

Autor:	Benjamin Lütge
Quelle:	Gott ist unsere Zuversicht und Stärke Predigt über Matthäus 27,25
Datum:	Gehalten am 27. September 1914, vor der Bedienung den heiligen Taufe

Gesang

Lied 101,1-3

Herr Jesu Christ, Du höchstes Gut,
Du Brunnquell aller Gnaden,
Sieh doch, wir ich in meinem Mut
Mit Schmerzen bin beladen,
Und in mir hab' der Pfeile viel,
Die im Gewissen ohne Ziel
Mich armen Sünder drücken.

Erbarm' Dich mein in solcher Last,
Nimm sie aus meinem Herzen;
Dieweil Du sie getragen hast
Am Kreuz mit Todesschmerzen,
Auf daß ich nicht mit großem Weh'
In meinen Sünden untergeh'
Und ewiglich verzage.

Ach Gott, wann mir das kommet ein,
Was ich mein' Tag begangen,
So fällt mir auf mein Herz ein Stein
Und bin mit Furcht umfängen;
Ja, ich weiß weder aus noch ein
Und müßte gar verloren sein,
Wenn ich Dein Wort nicht hätte.

Teure, in unserm Herrn Jesu Christo heilige und geliebte Gemeinde! Gnade sei dir und Friede, Barmherzigkeit und Trost von dem Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, – von dem Gott des Friedens, der von den Toten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testamentes, unsern Herrn Jesum.

„Niemand jammerte deiner, daß er sich über dich erbarmet hätte, – du lagst hingeworfen auf das Feld. Also verachtet war deine Seele, da du geboren warest; Ich aber ging an dir vorüber und sah dich in deinem Blute liegen und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest: du sollst leben! Ja, zu dir sprach ich, da du so in deinem Blute lagest: du sollst leben! Und es war die Zeit der Liebe“. So spricht der Herr zu Seinem Volke durch den Propheten Hesekiel in dem 16. Kapitel seiner Weisungen.

Es war die Zeit der Liebe. Ist auch heute die Zeit der Liebe, heute, wo tausende und abertausende von Männern und Jünglingen in ihrem Blute liegen? wo durch unser Vaterland, ja durch ganz Europa soviel Klagen und Weinen geht? Ist das die Zeit der Liebe? Ja, ja gewiß, meine Teuren, hinter den dunklen Wolken des Elends und des Jammers, die wir jetzt sehen, steht Gottes Liebe und Erbarmung, die nur dann unsere Seele gewinnen kann, wenn sie uns so gewaltig schlägt und zermalmt. Sollte nicht bei manchem Verwundeten, der auf dem Schlachtfelde liegt, ohne daß jemand nach ihm umsehen kann, sollte nicht bei manchem Sterbenden und bei manchem trauernden Vater, bei mancher aufs tiefste betrübten und geängsteten Mutter, Gattin und Braut, bei manchem Kinde, das den Vater vermißt in Schmerz und kummervollem Sehnen, ein Schreien, ein Seufzen zu Gott aufkommen, zu Gott, der die Elenden erhört, der Sich wendet zum Gebet der Verlassenen und ihr Rufen nicht verschmäheth? O, welch ein Trost! Gott ist allgegenwärtig mit Seinem Geist, und der Jüngling, der Mann, ob er auch zuvor nicht nach Gott gefragt, ob er auch des Herrn Wort verschmäheth hat, gedenkt an ein Wort der Wahrheit, betet einen Spruch, den er von der Mutter gelernt hat, – und Gott erfüllt sein Herz mit Seinem Frieden, mit der Hoffnung des einigen Lebens.

Aber meine Teuren, nur dann können wir dieser Liebe Gottes, dieses Seines gewaltigen Erbarmens gewiß sein und werden, wenn wir uns vor Ihm gebeugt haben als unserm Richter, wenn wir uns gedemütigt haben vor Seiner hohen Majestät, vor Seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, wenn wir vor Ihm erkennen und bekennen unsere Sünde, wodurch wir Seinen Zorn über uns erweckt haben. Wer wird nicht erschüttert durch den Ernst Gottes, der sich in diesen unsern Tagen offenbart? Wer erzittert nicht vor der Predigt des lebendigen Gottes, die Er durch diesen Krieg zu uns sendet? Er hat dem Schwert geboten, das durch unser Volk und so viele Völker hindurchfährt mit einer solch fürchterlichen Wucht, daß man die Erschlagenen nicht zählen kann. Wahrlich, wir müßten verzweifeln in Wut und Bosheit wider die Menschen, die diesen Krieg gewollt und dazu gehetzt haben, wenn wir nicht in dem Krieg das Gericht und die Strafe Gottes erkennen würden über alle Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit der Menschen. Und, – bist *du* nicht auch *Mensch*, hast nicht auch du Strafe verdient für deine Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit? O, daß wir auch in dieser Stunde vor Gott einkommen mit unserer Sünde und Schuld, und nach Ihm fragen, ob noch Gnade für uns sei, für uns und unsere Kinder, für unser Volk, ja auch für unsere Feinde! Dann vernehmen wir aus Wort und Sakrament, wie in dem Gerichte Gottes Seine wunderbare Barmherzigkeit hervorleuchtet, vereinigt mit Seiner Gerechtigkeit, eine wunderbare Mischung von Strafe, Zucht, Liebe und Güte. Dann sehen wir unsere Kinder in Sünde empfangen und geboren, allerlei Elend, ja der Verdammnis selbst unterworfen, aber in Christo geheiligt und auf ewig errettet. Ach, da liegen wir mit unsern verwundeten und sterbenden Soldaten in unserm Blut, – aber hören die Stimme des ewigen Erbarmers: „Du in deinem Blute, ja du in deinem Blute, du sollst leben!“ –

Das Schlachtfeld ist ein Richtplatz, eine furchtbare Stätte des Gerichtes, und mit unsern Gedanken, mit unserm Herzen befinden wir uns alle auf dem Schlachtfeld. Ich weiß nicht, wohin sonst ich sowohl meine eigene Gedanken als auch eure Gedanken führen könnte. Aber hinter diesem Schlachtfeld liegt auch ein anderes noch ein viel entsetzlicheres Schlachtfeld, wohin ihr mir im Geiste folgen wollet, damit ihr euch mit mir des Sieges freuet, der auf diesem Schlachtfelde errungen ist. Wir vernehmen daselbst ein Geschrei der Bosheit und Wut eines ganzen Volkes gegen ein einziges, wehrloses Lamm, – ein Geschrei des bittersten Hasses gegen den einzigen Erretter und Heiland. Aber Gott hat in Seiner Weisheit, Gerechtigkeit und Erbarmung diesem Geschrei eine solche Wendung gegeben, daß dadurch der Rat Seines Heils erfüllt ist, nach welchem Er Gottlose und gegen Ihn feindselige Menschen durch die Macht Seiner Liebe überwindet und ewig selig macht. Und ein fürchterliches Wort, ein Wort, das um Rache schrie, bekommt merkwürdiger Weise einen

ganz andern Sinn, – es wird eine Bitte, die ein zum Tode verurteiltes Volk niederlegt vor den Thron der Gnade, – ein Gebet, das Erhörung gefunden hat und findet Ihr leset dieses Wort in de

Evangelium Matthäi Kap. 27,25:

„Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder“.

Gesungen

Lied 25,11

O Unrecht, daß man Dich mit Barrabbas,
Dem Mörder, auf dir Waagschal' durfte setzen!
O Greuel, daß man Dich durft' schlimmer schätzen!
O Raserei, o mehr als Kains Haß!
Doch, warum zürn' ich mit der Juden Wut?
Ich, Seelenmörder, bin so toll gewesen,
Ich hab' elenden Dampf fürs höchste Gut,
Ich hab den Tod fürs Leben auserlesen.

„Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder“. Ihr wißt, meine Teuren, daß die Juden mit diesen Worten den Tod des Gerechten forderten, welchen der heidnische Richter wollte freigesprochen sehen. Pilatus wollte jede Verantwortung der Verurteilung Jesu von sich ablehnen. Deshalb nahm er Wasser, wusch die Hände vor dem Volk und sprach: „Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten; sehet ihr zu“. Da riefen die Juden in ihrer Verblindung und Verstockung, in leidenschaftlicher, unzählbarer Wut gegen Den, der ihnen nur wohlgetan hatte, diese Worte aus: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder!“ Sie wollten damit sagen: „Wir sind dessen ganz gewiß, daß dieser Jesus als ein Verführer des Volkes den Tod verdient hat, und daß wir durchaus nicht zu fürchten haben, daß Sein Tod an uns sollte gerochen werden. Wir nehmen die ganze Schuld und Verantwortung, alle Folgen Seiner Verurteilung vor Gott und den Menschen auf uns. Uns selbst und unsere Kinder geben wir dafür hin, auf sie und auf uns möge die Strafe kommen, wenn nur dieser Verführer hinweggetan wird“. Die Juden fürchteten keine Strafe, – ja, sie meinten sogar, Gott einen Dienst zu erweisen, wenn sie Jesum zu Tode brächten. Ihre eigene Gerechtigkeit hielten sie für Gottes Gerechtigkeit, und Gottes Gerechtigkeit für Ungerechtigkeit. Sie eiferten für Gottes Gesetz, wie sie es nach dem Buchstaben deuteten, während sie den Herrn Jesum haßten, weil Er das Gesetz aufrichtete, wie es geistlich ist und geistlich richtet. Sie haßten Jesum, weil Er den Deckmantel ihrer scheinbaren Frömmigkeit hinwegriß, womit sie ihre Sünde vor Gott und Menschen und ihrem eigenen Gewissen bedecken wollten, weil Er ihnen die Wahrheit sagte und ihnen bezeugte, daß für sie keine andere Errettung sei, als nur durch Ihn, den Gott gesandt zum Heiland der Verlorenen.

Aber, – was zürnen wir mit der Juden Wut? In ihrem Geschrei ist nach Gottes Rat offenbar geworden, was aus unserem Herzen, aus unserer Seele hervorkommt! Vergießen nicht auch heute noch solche, die Christen genannt sind, das Blut Jesu Christi und rufen also dieses Blut über sich und ihre Kinder zur Strafe und zur Rache? Straft Gott, der Herr, nicht die Missetat der Väter an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied derer, die Ihn hassen? Und sollen wir indem ich solches sage, an die Franzosen und Russen denken, die in Unglauben und Aberglauben versunken sind, oder an die Engländer, die unter frommem Schein und vorgeblichem Eifer für die Ausbreitung des Christen-

tunis ihre eigene Herrschaft und ihren Gewinn suchen? Oder sollen wir nur denken an die offenbaren Spötter und Ruchlosen, die den Namen Gottes öffentlich lästern und bei jeder Gelegenheit fluchend, die Verdammnis über sich herrufen? Ach, in dem allen zeigt sich, was ein Mensch ist und tut, wenn er nicht unter der Zucht der Gnade steht. Was wollen wir von uns selbst sagen? Was tun wir, wenn wir, die wir uns des Bekenntnisses der Wahrheit rühmen, wir, die von Kindheit an in Gottes Wort unterrichtet und in Seiner Furcht erzogen sind, wenn wir doch dahinleben in Übertretung der Gebote Gottes mit Gedanken, mit Worten und Werken, und Gott nicht fürchten, als wäre Er nicht gerecht und heilig, als strafe Er die Sünde nicht? Ist es nicht ein Vergießen des Blutes Christi, ein Ihn aufs neue Kreuzigen, wenn man zur heiligen Taufe kommt, auf die Fragen, die dabei an die Eltern und Gevattern gestellt werden, „ja“ antwortet vor Gott und Seiner Gemeinde, und dann doch seine Kinder erzieht, als hätte die Taufe nichts zu bedeuten, als wären unsere Kinder nur für dieses Leben geboren, als wäre die Hauptsache, daß sie nur in dieser Welt gut ihr Brot hätten und vorankämen? Ist es nicht Lüge und Heuchelei, wenn man hier bezeugt, daß die Lehre der heiligen Schrift die vollkommene Lehre der Seligkeit ist, und man doch um die Bibel sich nicht kümmert und nicht darin forscht, um darin unterwiesen zu werden zur Seligkeit? Ist es nicht ein Mißbrauch und eine Entheiligung der Sakramente, ein Gemein- oder Unreinmachen des Blutes Christi, wem man sich einen Christen nennt und doch Christo nicht die Ehre gibt, nicht im wahrhaftigen Glauben zu Ihm die Zuflucht nimmt, sondern im Dienst der Welt und des Mammon, der Sünde und des Teufels bleibt.

Wir haben soeben gesungen: „Ich, Seelenmörder, bin so toll gewesen, – ich hab’ elenden Dampf fürs höchste Gut, – ich hab’ den Tod für’s Leben auserlesen“. Bekenntst du das in Wahrheit, oder denkst du: „Nein, ich töte, ich verwerfe Christum nicht“? Von Natur verwerfen und töten wir alle Ihn, indem wir Ihn nicht kennen. Was wir auch von unserer Kindheit an gelernt haben, wir haben von dem einigen Weg der Erlösung keinen Begriff, weil wir keinen Begriff haben von dem, was die Ehre und Gerechtigkeit Gottes erfordert, kein Gefühl von Sünde und Schuld, von Gottes Zorn und Seinem Gericht. Da sagt denn mancher: „Ich habe Jesum lieb und folge Ihm“, während er doch gar nicht weiß, wer der wahrhaftige Jesus ist, und er sich nur ein Bild von Jesus gemacht hat, ein Bild seiner eigenen Gedanken und Vorstellungen. Wenn dann der wahrhaftige Jesus ihm entgegentritt in dem Zeugnis derer, in welchen Er eine Gestalt gewonnen, da schlägt man diesen Jesum tot und meint noch, Gott zu dienen, während man sich als einen Mörder Gottes erweist. O, wer sich selbst kennen lernt im Licht des Geistes und der Wahrheit Gottes, der bekennt es, daß er im eigentlichen Sinne des Wortes ein Mörder Gottes ist. Ist all unser Denken, Dichten und Trachten wohl etwas anderes als Gott morden, Gott beseitigen? Steckt nicht im Grund des Herzens der Gedanke: „Es ist kein Gott“? Regt sich nicht und wirkt nicht in unserm innersten Ich ein fortwährendes Gott-Widersprechen und Gott-Widerstreben, ein Leugnen Seines Wesens, Seiner Wahrheit, Seiner Weisheit, Seiner Gerechtigkeit, Seiner Heiligkeit, Seiner Güte und Liebe?

Aus diesem Haß wider Gott und Seinen Gesalbten, wider die Zucht Seiner Wahrheit, wie dieser Haß sich offenbart in Gleichgültigkeit sowohl als in Bosheit, kommt der Haß wider den Nächsten hervor und geht damit Hand in Hand. Ja, weil die Völker Gott die Ehre nicht geben, gibt Er sie in Seinem Zorn dahin, daß sie wider einander wüten und einander morden. Nehmet es doch zu Herzen, meine Teuren: Darin, daß die Heere einander gegenüber stehen, die Schlachten hin- und herwogen und so unendlich viel Blut vergossen wird, darin wird der Zorn Gottes vom Himmel geoffenbart, – der Zorn Gottes über *unsere* Verdrehtheit, *unsere* Widerspenstigkeit, über die Härte unseres Herzens, über *unsern* Unglauben, *unser* Hin- und Herschwanken, *unser* Hinken auf zwei Seiten, unsern geistlichen Ehebruch, über die Hurerei, worin wir unsere eigene Wege einschlagen, um uns selbst

ein Durchkommen zu verschaffen, eigenen Willen, eigene Lust durchsetzen, anstatt uns Gott zu unterwerfen und auf Seine Gnade, Güte und Treue zu harren. Oder sollte Gott das nicht strafen? Sollte Er Sein Gesetz nicht handhaben? Sollte Er Sich Selbst verleugnen? Seine Ehre dahingehen? Sein Wort verachten lassen? Das Blut Seines Sohnes nicht rächen? Er, der gesprochen hat: „Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll wiederum vergossen werden“?

Was muß denn mit dem geschehen, der seinen Gott gemordet? Soll dessen Blut in ihm bleiben? Muß nicht unsere Seele, unser innerstes Ich und also unser Blut, worin nach der Schrift unsere Seele ist, ausgegossen werden zur Erde, daß nichts davon übrig bleibe? Wo soll es hin mit der Seele, die auf dem Schlachtfelde dem Körper entflieht, die aus jugendlichem Leichtsinn heraus, unvorbereitet, gedankenlos oder im Rausch der Wut vor Gott erscheint, der da richtet nach Seinem ewigen Gesetz? Ja, wohin mit einer solchen unreinen Seele, die Gottes Blut besudelt und vergossen hat? Unsterblich ist die Seele, aber, – wo führt sie hin, wenn sie liegt unter dem Urteil der Verdammnis, wenn sie nicht mit Gott versöhnt ist? Wahrlich, – Gott richtet ohne Ansehen der Person; ob man ein ehrlicher Deutscher oder hinterlistiger Franzose ist, die Seele hat beim Sterben das nationale Kleid abgeworfen. Wer bist du vor dem allerhöchsten Richter, der nach Gerechtigkeit urteilt?

Ach, man hat nichts mehr wissen wollen vom Zorne Gottes und der Strafe über die Sünde. Man hat geträumt von Frieden, während man den Frieden Gottes verschmähte; man hat geträumt von Humanität und Bildung, von Kultur und Fortschritt der Menschheit, während man nicht Mensch wollte sein vor Gott, – und nun – schaut in der Weltgeschichte das Weltgericht, das all dem Gerede von Friede und Liebe und Glück und Freiheit Hohn spricht, – und höret darin die Stimme Gottes, der euch zur Bekehrung ruft, und der, wie Er einst das Blut Seines Sohnes kommen ließ über das Volk der Juden in der entsetzlichen Zerstörung Jerusalems durch die Römer, auch heute das Blut Seines Sohnes kommen läßt zur Strafe und Rache über alle, die in ihrer Gottlosigkeit beharren und sich nicht zu Ihm bekehren.

Aber ach, wer wird sich zu Ihm bekehren? Wer beugt sich unter die Hand, die schwer auf unserm Volke liegt? O, meine Lieben, die Gefahr ist so groß, daß wir über alles klagen, über das Elend unserer Lieben und unser eigenes Elend, – nur nicht über unsere Sünde, – und dann wird das Klagen ein Murren, ja ein Lästern und Fluchen, und das Gericht gereicht nicht zur Bekehrung, sondern zur Verhärtung und zum ewigen Verderben.

Wie soll es denn zur Bekehrung kommen? „Herr, bekehre Du uns zu Dir, so werden wir bekehrt sein!“ so flehte Jeremia für sein Volk, das auf seine Stimme, auf die Stimme des Herrn nicht hören wollte, und er, der Prophet, schloß sich mit diesem Volke ein und demütigte sich unter des Herrn Hand, wie auch Daniel und alle Propheten des Herrn und alle Gläubigen. Sie haben bekannt: „Wir, wir haben gesündigt wider den Herrn, wir und unsere Väter sind gottlos gewesen“. Und unser Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes, Er schwieg, als Sein Volk rief: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder“. Keine Antwort wurde von Ihm gehört auf alle die Beschuldigungen, – kein Laut ging über Seinen Mund, es sei denn, daß die Ehre Gottes oder das Heil der Seelen Ihn drängte, die Wahrheit zu bezeugen. Aber Seine Seele hat geantwortet auf jenes Geschrei, geantwortet im Gebet zum Vater, und wir wissen auch, was Er geantwortet hat. Wir kennen das erste Wort, das Er an Seinem Kreuz sprach: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Er hat gebetet: „Ja, Vater, Mein Blut komme über dieses unwissende, törichte Volk, über sie und ihre Kinder, – aber es komme über sie nicht zur Rache, sondern zur Versöhnung, zur Tilgung ihrer Blutschuld, zur Reinigung, zur Heiligung, zur Bekehrung; denn das war der Wille, das Wohlgefallen des Vaters, daß Er, der Sohn, der Gerechte, Seine Seele, Sein Leben, Sein Ich, Sein Blut, Sich Selbst sollte hingeben für uns Ungerechte, für uns Sünder, für uns Gottlose und Feinde, die den einigen Tod sterben muß-

ten, – auf daß wir in Seinem Blute gerechtfertigt, gereinigt, geheiligt und mit Gott versöhnt seien. Wie das Blut des unschuldigen Opfertieres anstatt des Blutes des Sünders ausgegossen wurde, damit des Sünders Blut nicht vergossen würde, sondern der Sünder gereinigt von seiner Sünde leben möchte vor Gottes Angesicht, so mußte das Blut Dessen vergossen werden, der aller Opfer Gegenbild ist und gesprochen hat: „Ich gebe Mein Leben für die Schafe“ und: „Der Sohn ist nicht gekommen, daß Er Sich dienen lasse, sondern daß Er diene und gebe Sein Leben zu einer Erlösung für viele“. Da Er Sich stellte an unsere Statt, wurde unser Blut, unsere Seele, unser Leben in Seinem Blut nach der gnädigen Zurechnung Gottes, mit aller unserer Sünde und Schuld hinweggetan, sodaß Gott nun nichts mehr im Weg steht, einem armen Sünder, der den ewigen Tod verdient hat, das ewige Leben zu schenken aufgrund des Opfers Seines Sohnes. Und Sein Blut, weil es das Blut des Sohnes Gottes ist, ist von ewiger Geltung, Wirkung und Kraft, um uns Sünder in Gerechtigkeit und Heiligkeit, in Leben, Frieden und Freude vor Gott zu stellen und darin zu erhalten.

Ist Sein Blut nicht gekommen über jenes Volk, das da rief: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder“? „Ja“, sagst du „gewiß, zur Strafe und zur Rache“. O, nicht nur zur Strafe, zur Rache! Wohl dem, der bekennt: „Ich bin nicht besser als jenes Volk, – ich liege unter demselben Gericht!“ Wohl dem, der vor diesem Gericht erzittert, wir wir im Evangelium lesen, daß, als Jesus gestorben war, alles Volk, das dabei war, an ihre Brust schlugen, da sie sahen, was da geschah. Und 50 Tage, nachdem die Juden jene in ihrem Munde schrecklichen Worte ausgerufen hatten, kommt das Blut Christi über sie am Pfingstfest, als der Heilige Geist ausgegossen wurde. Da kam das Leben, welches in diesem Blut ist, über die Totengebeine, sodaß sie lebendig wurden. Da hörte dieses Volk die Predigt des Petrus, sie wurden überführt, daß sie den Gesalbten und Heiland, ihren Christus, ihren König ans Kreuz geheftet und getötet hatten. Das ging ihnen durchs Herz, und sie fragten den Apostel: „Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir tun?“ Und die Antwort lautete: „Tut Buße, und bekennet eure Sünde, legt ab eure verkehrte Gedanken wider Gott, als sei Er euer Feind, als wolle Er euer Verderben. Gebt euch Ihm und Seinem Christo anheim so, wie ihr seid, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünde; so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird“. Und nicht nur einmal, sondern wiederholt predigen die Apostel diesem Volke, das Christum gekreuzigt hat, den Rat Gottes zur Erlösung, wie der Apostel Petrus sprach: „Nun, liebe Brüder, ich weiß, daß ihr es aus Unwissenheit getan habt, wie auch eure Obersten. Gott aber, was Er durch den Mund aller Seiner Propheten zuvor verkündigt hat, wie Christus leiden sollte, hat es also erfüllt. So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden; auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des Herrn, wann Er senden wird Den, der euch jetzt zuvor gepredigt wird, Jesum Christ“ (Apg. 3,17-20). Und Ihr wißt, viele nahmen dieses Wort gerne an und ließen sich taufen. Ihre Seelen wurden gerechtfertigt und geheiligt durch dasselbe Blut, das sie über sich und ihre Kinder gerufen hatten zur Verfluchung. O, wie steht hier das Verderben des Menschen, der sein Heil ans Kreuz schlägt, und die Liebe Gottes, die mit Majestät, Gerechtigkeit und Wahrheit den Sieg davonträgt über unsere Feindschaft, um uns dennoch errettet zu haben, im schärfsten Gegensatz! Wie strahlt hier die Erbarmung und Gnade Gottes, wie glänzen hier alle Seine Tugenden und Vollkommenheiten im herrlichsten Licht zur Seligkeit der Verlorenen, die der Vater erwählt und dem Sohne gegeben hat, und zur Rechtfertigung Gottes gegenüber allen, die mutwillig in ihrer Feindschaft wider die Gnade beharren; wie der Hohepriester, in seinem eigenen Gewissen überführt, zu den Aposteln sprach: „Ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt dieses Menschen Blut über uns führen“.

Meine Teuren, was auf dem Schlachtfelde, – auf der Richtstätte Gabbatha und auf der Schädelstätte Golgatha geschehen ist, was Gott durch Christum getan hat, da Christus Sein Blut vergoß, – das bezeugt und versiegelt Gott durch Seinen Geist inmitten Seiner Gemeinde, durch die Bedienung des Wortes und der Sakramente; wie der Herr bei der Einsetzung des heiligen Abendmahls zu Seinen Jüngern sprach: „Dieser Kelch ist das neue Testament in Meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünde!“ Die Apostel schreiben an die Gemeinen, daß wir in Christo haben die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, – daß das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes uns reinigt von aller Sünde, – daß Christus uns Gott gekauft hat mit Seinem Blut, und daß alle, die geheiligt sind, ihre Kleider gewaschen haben im Blut des Lammes, und durch dieses Blut haben sie den Sieg davongetragen über die Feinde ihrer Seele, über Sünde, Tod, Teufel und Welt.

Ein Jüngling aus unserer Gemeinde schrieb mir vom Schlachtfeld, daß, während sein Regiment von Granaten und Schrapnells beschossen wurde, die vor und hinter ihnen einschlugen, sodaß sie nicht mehr wußten, wohin, – auf einmal der Regimentsadjutant ihnen zurief: „Jungens, wir sind noch in Gottes Hand!“ So wurden sie gehalten und nur wenige verletzt. O, daß es eingeprägt sei auch in unsere Gewissen und Herzen: „Wir sind mit unsern Kindern, mit allen unsern Lieben in Gottes Hand. Wir sind zwar Sünder und darum dem Tode verfallen, – unser Blut, unsere Seele, unser Leben, mit allem, was daraus hervorkommt, ist unrein vor Gott und muß hinweggetan sein, – wir können vor Gott nicht damit bestehen, – aber hier ist das Blut Christi; das sieht Gott an, nur darin sind wir Gott wohlgefällig, durch dieses Blut werden wir errettet von dem zukünftigen Zorn, wider dieses Blut vermag der Feind nichts, vor diesem Blut muß er fliehen, durch dieses Blut ist die Hand Gottes über uns, – nicht zum Verderben, sondern zur Genesung, zum Heil, zur Bekehrung, zum Leben in Gerechtigkeit und Frieden, in ewiger Freude und Seligkeit vor Gottes Angesicht, wie der Herr zu Israel sprach: „Das Blut soll euer Zeichen sein an den Häusern, darinnen ihr seid, daß, wenn Ich das Blut sehe, vor euch übergehe und euch nicht die Plage widerfahre, die euch verderbe“, und wie der Herr Jesus spricht zu Seinen Jüngern und allen, die durch ihr Wort an Ihn glauben: „Ich lebe und ihr sollt auch leben“.

Gesang

Psalm 65,2

Die Sündenschuld warf uns darnieder
Und drückte, ach, wie schwer!
Doch Du vergibst und stellst uns wieder
Durch Deine Gnade her.
Wohl Deinem Liebling, dem Du schenkest,
Zu nah'n zu Deinem Thron,
Und dessen Du in Huld gedenkest,
Daß er im Vorhof wohn'!

Form die Kinder zu taufen:

Dieweil unser Herr Jesus Christus sagt, daß wir nicht anders in das Reich Gottes mögen kommen, es sei denn, daß wir neu geboren werden, so gibt Er uns eine gewisse Anzeige, daß wir durchaus verkehrt und vermaledeiet sind, und vermahnet uns derhalben hiermit, daß wir uns vor Gott demütigen und ein Mißfallen haben sollen an uns selbst, und bereitet uns also, Seine Gnade zu begehren durch welche alle unsere Bosheit und Vermaledeigung ausgetilget werden sintemal wir dir Gnade

Gottes nicht preisen, es sei denn, daß zuvor alles Vertrauen auf unser eigen Vermögen, Weisheit und Gerechtigkeit aus unsern Herzen genommen sei, ja auch bis wir alles, was in uns ist, ganz und gar verdammen.

Nachdem uns aber Christus unser Elend also vor die Augen gestellt, so tröstet Er uns auch vielmehr durch Seine Barmherzigkeit, indem Er es uns und unsern Kindern darlegt, daß Er uns von all unsern Sünden waschen, das ist, uns dieselben von wegen Seines Blutvergießens nicht zurechnen, auch uns wieder zu Seinem Ebenbild durch Seinen heiligen Geist erneuern wolle. Und solche Verheißung unserm schwachen Glauben zu bestätigen und an unserm eignen Leibe zu versiegeln, hat Er befohlen, daß wir in den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft werden.

Derhalben, zum ersten: Da Er will, daß wir mit Wasser in den Namen des *Vaters* getauft werden, bezeuget Er uns gleich als mit einem sichtbaren Eid all unser Leben lang, daß der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi unser und unseres Samens Vater sein wolle, uns mit aller Notdurft Leibes und der Seele versorgen und alles Übel uns zu gut wenden; dieweil alle Kreaturen von wegen des Bundes, so wir mit Gott haben, uns nicht schaden können, sondern zu unserm Heil dienen müssen.

Zum andern: Indem wir in den Namen des *Sohnes* getauft werden, verspricht Er uns, daß alles, was Er, der Sohn Gottes, getan und gelitten hat, unser eigen sei; also daß Er unser und unserer Kinder Heiland sei, uns mit Seiner heilsamen Gnade salbe, uns durch Seine heilige Empfängnis, Geburt, Leiden und Sterben von aller Unreinigkeit und Sünde erlöset habe, und allen unsern Fluch und Vermaledeung ans Kreuz genagelt, mit Seinem Blute abgewaschen und mit Ihm begraben habe, und uns also von der höllischen Pein erlediget, auf daß Er uns, durch Seine Auferstehung und Himmelfahrt mit Seiner Gerechtigkeit bekleidet, nunmehr vor dem himmlischen Vater vertrete und heilig und ohne Makel vor das Angesicht des Vaters darstelle.

Zum dritten: Da wir in den Namen des *Heiligen Geistes* getauft werden, wird uns verheißen, daß der Heilige Geist unser und unserer Kinder Lehrer und Tröster in Ewigkeit sein werde, uns zu wahren Gliedern des Leibes Jesu Christi mache, auf daß wir an Christo und an allen Seinen Heilsgütern samt allen Gliedern der christlichen Kirche Gemeinschaft haben, also daß unserer Sünden in Ewigkeit nicht mehr gedacht, vielmehr wir der Gnade gewiß gemacht werden, daß wir sind abgewaschen, daß wir sind geheiligt, daß wir sind gerecht geworden in dem Namen des Herrn Jesu und in dem Geiste unseres Gottes; und daß der Leib unserer Nichtigkeit verklärt werden wird, gleichförmig zu sein dem verklärten Leibe Christi, nach der Wirkung, damit Er kann auch alle Dinge Ihm untertänig machen.

Andererseits ist die heilige Taufe uns ein Zeichen und Siegel, daß wir umgeschaffen sind und berufen, diesen einigen Gott, Vater und Sohn und Heiligen Geist, für unsern wahren und lebendigen Gott zu erkennen und zu bekennen, Ihn allein in aller Not anzurufen, und als gehorsame Kinder zu leben, wie diese neue Kreatur erfordert, welche in diesen zwei Stücken steht: Erstlich, daß wir aus wahrer Reue und Leid über unsere Sünden unsere Vernunft und Lüste verleugnen und dem Willen Gottes unterwerfen und alle Sünden von Herzen hassen und fliehen; danach auch, daß wir anheben, Lust und Liebe zu haben, nach dem Worte Gottes in aller Heiligkeit und Gerechtigkeit zu leben.

Und ob wir auch das Widerspiel bei uns wahrnehmen, so sollen wir doch nicht in unsern Sünden bleiben liegen noch verzagen, oder durch einige andere Mittel, denn durch Christum, Vergebung der Sünden suchen; sondern allezeit durch unsere Taufe erinnert werden, davon abzustehen und fest zu vertrauen, daß derselben um des Blutvergießens Christi willen vor Gott nimmermehr solle gedacht werden, sintemal uns die heilige Taufe ein ungezweifelt Zeugnis ist, daß wir einen ewigen Bund mit Gott haben und in den lebendigen Brunnen der ewigen Barmherzigkeit des Vaters und des allerhei-

ligsten Leidens und Sterbens Jesu Christi durch die Macht und Gnade des Heiligen Geistes getauft sind.

Wiewohl aber unsere Kindlein diese gemeldeten Ursachen und Geheimnis noch nicht verstehen, viel weniger können bekennen, so sollen sie doch von der heiligen Taufe keineswegs ausgeschlossen werden; dieweil sie von Gott zu Seinem Bunde berufen sind, den Er mit Abraham, dem Vater aller Gläubigen, und seinem Samen, und also auch mit uns und unsern Kindern gemacht hat. „Ich will“, spricht der Herr, „aufrichten Meinen Bund zwischen Mir und Dir und deinem Samen nach dir bei ihren Nachkommen, daß es ein ewiger Bund sei, also daß Ich dein Gott sei und deines Samens nach dir“.

Nun ist aber unser Herr Jesus Christus in die Welt kommen, nicht um die Gnade Seines himmlischen Vaters zu schmälern, sondern vielmehr den Gnadenbund, so zuvor im Volke Israel eingeschlossen war, durch die ganze Welt auszubreiten, und hat, wie vormals die Beschneidung, so jetzt die heilige Taufe zum Wahrzeichen und Siegel dieses Bundes uns und unsern Kindern verordnet, wie der heilige Apostel Petrus solche Bestätigung des Bundes ausdrücklich lehret in den Geschichten der Apostel im zweiten Kapitel, da er spricht: „Tut Buße und lasse sich ein jeder taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes; denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung, und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird“. Dazu heißet auch der Herr Christus Selbst die unmündigen Kindlein zu Sich bringen, und spricht ihnen mit Worten und Werken das Himmelreich zu, wie Marci am zehnten geschrieben steht: „Zu der Zeit brachten sie die Kindlein zu Jesu, daß Er sie anrührete; die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber Jesus sah, ward Er unwillig, und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu Mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, Ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen; und herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie“. – Aus diesen Worten ist offenbar, daß auch unsere Kinder im Reich und im Bunde Gottes sind, und derhalben auch die Taufe als das Siegel des Bundes empfangen sollen, ob sie schon das Geheimnis der Taufe Alters halber noch nicht verstehen, gleichwie die Kindlein von Jesu Christo Selbst mit Worten und Werken gesegnet sind, und in der alten Kirche am achten Tage beschnitten wurden, wiewohl sie den Segen des Herrn, wie auch das Geheimnis der Beschneidung, noch nicht verstanden. –

Derhalben, so laßt uns Gott also anrufen:

„O allmächtiger, ewiger Gott, der Du hast durch die Sintflut nach Deinem gestrengen Urteil die ungläubige und unbußfertige Welt gestraft, und den gläubigen Noah selbacht aus Deiner großen Barmherzigkeit erhalten, und den verstockten Pharao mit allem seinem Volk im Roten Meere ertränket, Dein Volk Israel aber trockenen Fußes hindurchgeführt, – durch welches diese Taufe bedeutet ward, – wir bitten Dich durch Deine grundlose Barmherzigkeit, Du wollest diese Deine Kinder (oder: dies Dein Kind) gnädiglich ansehen, und durch Deinen Heiligen Geist Deinem Sohne Jesu Christo einverleiben, daß sie mit Ihm in Seinen Tod begraben werden, und mit Ihm auch auferstehen in einem neuen Leben, indem sie Sein Kreuz Ihm täglich nachfolgend fröhlich tragen, Ihm anhangen mit wahren Glauben, steifer Hoffnung und inbrünstiger Liebe; daß sie dieses Leben, das doch nichts anderes ist denn ein Tod, um Deinetwillen getrost verlassen mögen, und am jüngsten Tage vor dem Richterstuhle Christi, Deines Sohnes, unerschrocken erscheinen. Wollest gnädiglich unser Gebet erhören, wie wir denn zu Dir stehen im Heiligen Geist, aufgrund des Wortes Deines alleingebornen Sohnes, unsers lieben Herrn Jesu, der zu uns gesagt hat: Er Selbst, der Vater, hat euch lieb. Amen“.

(Jetzt wendet sich der Diener an die Eltern, Verwandten oder Gevattern).

Geliebte in dem Herrn Christo! Ihr habt gehört, daß die Taufe eine Anordnung Gottes ist, uns und unserm Samen Seinen Bund zu versiegeln; derhalben haben wir uns der Taufe in *dieser* Absicht, und nicht aus Gewohnheit oder Zeitgläubigkeit zu bedienen. Damit es nun offenbar werde, daß ihr also gesinnet seid, sollt ihr, ein jeder für sich, auf folgende Fragen mit Aufrichtigkeit antworten:

Zum ersten: Wiewohl unsere Kinder in Sünden empfangen und geboren und derhalben allerlei Elend, ja selbst der Verdammnis, unterworfen sind, – ob ihr bekennet, daß sie in Christo geheiligt, und folglich berechtigt sind, als Glieder Seiner Gemeine getauft zu werden?

Zum andern: Ob ihr die Lehre, welche im Alten und Neuen Testament und in den Artikeln des christlichen Glaubens enthalten ist und in der Gemeine Christi allhier gelehrt wird, anerkennt als die wahrhaftige und vollkommene Lehre zur Seligkeit?

Zum dritten: Ob ihr, die Eltern (und Gevattern), gelobet und euch vorsetzt, diese Kinder, wenn sie zu ihrem Verstande gekommen, in besagter Lehre nach eurem Vermögen zu unterweisen, unterweisen zu lassen oder zu helfen?

Ist dies eure Gesinnung, so antwortet: Ja!

(Alsdann sage der Diener, daß sie das Kind nennen, und danach besprengt er es mit Wasser und spreche:)

N. N. Ich taufe dich in den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Laßt uns Gott, dem Herrn, danken:

„Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, wir sagen Dir Lob und Dank, daß Du uns und unsern Kindern durch das Blut Deines lieben Sohnes Jesu Christi alle unsere Sünden verziehen, und uns durch Deinen Heiligen Geist zu Gliedern Deines eingebornen Sohnes und also zu Deinen Kindern angenommen hast, und dies alles mit der heiligen Taufe versiegelst und bekräftigst. Wir bitten Dich auch durch Deinen lieben Sohn, daß Du diese Deine Kinder (oder: dies Dein Kind) mit Deinem Heiligen Geist allezeit wollest regieren, auf daß sie christlich und gottselig auferzogen werden, und in dem Herrn Jesu Christo wachsen und zunehmen, auf daß sie Deine väterliche Güte und Barmherzigkeit, die Du ihnen und uns allen bewiesen hast, bekennen und in aller Gerechtigkeit unter unserm einigen Lehrer, König und Hohenpriester Christo Jesu leben, und ritterlich wider die Sünde, den Teufel und sein ganzes Reich streiten und siegen mögen, daß ihnen und uns die Krone der Gerechtigkeit gegeben werde. Verleihe uns und unserm Samen diese Gnade Deines Geistes um Deines heiligen Kindes Jesu willen, den Du Dir gestärkt hast, Dich durch Ihn ewiglich zu loben und zu preisen“. Amen.

Schlußgesang

Psalm 65,3

Du stärkst ermattete Gemüter
Mit Trost und Lebenssaft;
Und Deines Hauses heil'ge Güter
Erfüllen uns mit Kraft.
Gerecht und furchtbar im Gerichte,
Trafst Du der Sünden Greu'l:
Jetzt sehen wir in Deinem Lichte:
Gott, Du bist unser Heil!